

Neu-Braunfelscher Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 7.

Freitag, den 3. Juni 1859.

Nummer. 27.

Die Neu-Braunfelscher Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1. Halbjährlich \$1.50. Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$1. Dieselben dreimal inserirt \$1.50. Die ersten auf 1 Jahr \$1.50. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Vierteljahr. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte der Gebühren.

Ein Abend bei Mendelssohn mit Lessing.

(Schluß.)
Schülerin folgte Isaac der ehrenvollen Einladung des berühmten Gelehrten, dessen Name und Schriften ihm nicht unbekant geblieben waren. Oern hätte er ihm seine Bewunderung zu erkennen gegeben, aber die besseren Juden fast angeborne Zurück, zu dringlich zu erscheinen, schloß ihm den Mund. Das Spiel begann und schon nach einigen Zügen erkannte Lessing, daß es mit einem ausgezeichneten Meister im Schach zu thun hatte; auch das geistreiche Gesicht Satanoff's machte ihm Interesse ein. Er bestrengte sich an, die Partie zu behaupten, aber weil er zugleich auf das Gespräch der Nebenben abtete und von Zeit zu Zeit seine scharfen Bemerkungen dazwischen warf, kam es wohl, daß er Fehler machte und einige Blöden gab, die seinem Gegner nicht benutzen wollte. Als sich dieser Umstand mehrere Male wiederholte, wurde auch von Lessing das nachsichtige Benehmen des Juden bemerkt.
„Ihr schont mich, guter Freund!“ sagte Lessing. „Aber ich will nicht geizhaft werden. Warum benutzt Ihr Euren Vorteil nicht?“
„Befleckt!“ entgegnete Satanoff, „lasse ich mir einen kleinen Profit entgehen, um ein wenig größer zu haben.“
„Das läßt sich hören, doch wir spielen nicht um Geld und Ihr könnt mir daher nichts abgewinnen.“
„Auf es denn immer Geld sein, was man gewinnen will?“
„Ihr seid ein Jude und verachtet das Geld?“ bemerkte Lessing mit einem freundlichen Lächeln, das seine Worte mildern sollte.
„Das nimmt Sie freilich Wunder, aber der Salom sagt: Wissen ist mehr als Gold und Silber werth, es kann die nicht gestohlen werden; es ist wie der Ring des weisen Salomo, welcher Gewalt gibt über die Geister in der Höhe und Tiefe, der dem Besitzer alle Schätze der Welt verschafft.“
„Ich wollte, daß Ihr die Wahrheit sagtet,“ scherzte Lessing. „Wie hat mein ganzes Wissen noch nicht so viel eingetragen, daß ich ohne Sorge leben kann.“
„Weil Ihr Sinn nicht auf den irdischen Erwerb gerichtet ist, weil ein höheres Ziel vor Ihren Augen schwebt. Sie haben die Wahrheit gesucht und gefunden, um derer willen läßt hierher gekommen bin, und verlasen habe meine polnische Heimath, von Durs nach der Wissenschaft gepußt, welche hier lehrte, hiesigen soll.“
„Ich habe die Wahrheit gesucht,“ wiederholte Lessing nachdenklich, „aber nicht gefunden. Wer kann sich rühmen, sie gefunden zu haben? Auch wäre sie kein Glück. Nicht die Wahrheit, in deren Besitz irgend ein Mensch ist, oder zu sein vermocht, sondern die ausschüttende Milde, die er angewandt hat, wieder die Wahrheit zu kommen, macht den Werth des Menschen. Denn nicht durch den Besitz, sondern durch die Nachforschung der Wahrheit erweitert sich seine Kräfte, worin allein seine immer wachsende Vollkommenheit besteht. Der Besitz macht träge, stolz. — Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit, und in seiner Linken den einzig immer regen Trieb nach Wahrheit, obgleich mit dem Japsage, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte und spräche zu mir: Wähle! Ich stelle ihm mit Demuth in seine Rechte und sagte: Vater, gib! Die reine Wahrheit ist ja doch nur für Dich allein!“
„Bei Gott!“ rief Satanoff mit leuchtenden Augen. „Wie haben gesprochen, wie unsere weisen Gelehrten. Wenn alle so dächten, wie Sie, würde kein Streit und Haß mehr sein in der Welt, Keiner dem Andern vorwerfen, daß er irrt, Niemand mehr verfolgt werden wegen seines Glaubens und seiner Religion.“
„In seinem Enthusiasmus war der Jude mit echt orientalischer Lebhaftigkeit aufgegangen. Wie die Schachfiguren in ein-

andergerworfen, so daß das Spiel nicht mehr fortgesetzt werden konnte. Auch Lessing trat jetzt zu den Nebenben, um an der allgemeinen Unterhaltung Theil zu nehmen. Derselbe drehte sich um die Erinnerung Mendelssohn's zum Mitgliede der Berliner Akademie, welche indes von Friedrich dem Großen nicht gut geheißen wurde, indem der sonst so tolerante König mit eigener Hand den Namen des jüdischen Philosophen von der Liste der vorgeschlagenen Kandidaten gestrichen hatte.
„Es ist kaum glaublich,“ bemerkte Professor Sulzer, „daß Friedrich der Große, der gelehrte Philosoph, bei seinen bekannten Ansichten über Religion so handeln konnte.“
„Ich habe keinen Grund, mich über den König zu beklagen,“ entgegnete der junge Mendelssohn. „Er hat bereits nicht für mich gethan, als ich billiger Weise fordern konnte. Hat er mir nicht voll Gnade das Bürgerrecht und die Erlaubnis, in Berlin zu wohnen, ertheilt, da ich bisher nur als Diener meines Bruders Bernhard gehalten wurde, und jeden Augenblick ausgewiesen werden konnte?“
„In der That,“ rief der Buchhändler Nikolai, „unser Enkel werden es für Verleumdung halten, wenn sie einst hören, daß der weise Mendelssohn nur seiner Eigenschaft als Diener seinen Aufenthalt in Berlin zu danken hatte, daß er erst nach wiederholten Bitten und den dringlichsten Empfehlungen eines Franzosen und persönlichen Freundes des Königs das Bürgerrecht, aber nur für seine Person und nicht einmal für seine Kinder, erlangen konnte.“
„Das ist nun die gepriesene Toleranz und Aufklärung in Berlin,“ fuhr Lessing auf. „Sie beschränkt sich lediglich darauf, von der Religion so viel Schlimmes als möglich zu sagen und den Glauben zu verpöhlen.“
„Wenn an Sie so reden hört,“ entgegnete Nikolai, „weiß man wirklich nicht, woran man mit Ihnen ist. Die Theologen glauben, daß Sie ein Freigeist, und die Freigeister, daß Sie ein Theolog geworden.“
„Wären sie von mir hätten was sie wollten. Mein Glaube ist, daß die Religion nur dazu dienen soll, die Menschen zu erziehen, sie sittlicher und humaner zu machen, Duldung und Liebe zu verbreiten. Ich will kein Freigeist, aber noch weniger so ein intoleranter Pietist sein, der da meint, die Sittlichkeit allein gepachtet zu haben, und gleich mit Feuer und Schwert herein einschlagen will, wenn ein Mann eine andere Ansicht hat, als er. Nur gegen diese blinden Feuergeißel ich meine Waffen noch einmal zu erheben. Wie wenig verstehen sie den wahren Geist des Christenthums, wie wenig bezeichnen diese das Wort des milten Johannes, des Lieblingsjünglers unseres Herrn! Als Jesus alt und schwach geworden war, so daß ihn seine Schüler in die Kirche tragen mußten, wo er, ansatt wie sonst zu predigen, nur einige Worte mühsam vorbringen konnte, sprach er nur das einzige und wiederholte es immer wieder: „Kindelein, liebet einander.“ Seine Schüler und die übrigen Zuhörer wurden darüber auf die Länge der Zeit ungeduldig und fragten: „Meister, warum redest Du immer dasselbe?“ — „Weil, antwortete der würdige Greis, die Liebe das Gebot Gottes ist, und allein schon zur Sittlichkeit bündelt.“
„Damit kommen Sie schon bei unseren Theologen und Dehhoven an,“ bemerkte Namer, der bisher nach sei er Gewohnheit still geschwiegen hatte.
„D!“ entgegnete Lessing, „diesen Herren kann ich noch mit einer anderen Geschichte dienen, die ich im Decameron des Boccaccio gefunden habe, worin mehr Toleranz zu finden ist, als in all den Schriften des wilden, tolligen Monsieur Voltare, von dem der König so entzückt ist, daß er ihn allen deutschen Schriftstellern vorzieht.“
„Lassen Sie uns Ihre Geschichte hören, lieber Lessing!“ bat Mendelssohn.

„Ein Jude,“ begann Lessing, „so klug und auch so mild, wie unser Moses hier, wurde von dem Sultan gefragt, welche Religion er für die beste halte.“
„Eine schwierige Frage,“ bemerkte Mendelssohn, „und besonders, wenn ein Sultan sie an einen armen Juden richtet, der dadurch in die größte Verlegenheit gerathen müßte.“
„Hören Sie, wie sich unser Jude aus dieser Schlinge gezogen hat. Er erzählte dem Sultan eine Geschichte, die ungefähr folgendenmaßen lautete. Vor Jahren lebte ein reicher Mann, der drei Söhne besaß, welche er gleich lieb hatte. Unter den Söhnen, mit denen ihn der Himmel gesegnet hatte, befand sich auch ein feikärer Ding, der die Eigenschaft hatte, daß er dem Besitzer Macht und Ansehen verlieh und ihn zugleich beliebt vor Gott und Menschen machte. Als der Vater sein Ende nahe fühlte, geriet er in die größte Verlegenheit, wenn er nicht wußte, welchem von den drei Söhnen er den Ring und mit ihm die ganze Erbschaft, wie es in der Familie gebräuchlich war, lassen sollte, weil er alle drei eben so liebte und keinen tranken wollte. Außerdem hatte er mit jüdischer Schwachheit Jedem von ihnen diesen Wunderring schon früher zugestiftet. Was nun beginnen? Da geriet er auf einen Ausruf; er ließ von einem geschickten Meister noch zwei falsche Ringe anfertigen, die dem echten so ähnlich waren, daß sie kein menschliches Auge zu unterscheiden vermochte. Als er nun auf dem Sterbetecke lag, ließ er seine Söhne einzeln kommen, segnete sie und gab Jedem den Ring und somit das Anrecht auf die gesammte Erbschaft. Kaum hatte der Vater die Augen geschlossen, als jeder der Söhne die Erbschaft für sich beanspruchte, weil er sich im Besitz des Ringes wußte und diesen vorzeigte. Natürlich behauptete Jeder, den echten Ring allein zu haben und erklärte die anderen beiden Brüder für Betrüger und Fälscher. Der Streit wurde immer heftiger und endlich kamen die Söhne überein, ihre Ansprüche vor dem Richter geltend zu machen. Dieser war ein weiser Mann und hörte sie ruhig an.
„Ich bin wirklich neugierig auf das Urtheil,“ bemerkte Professor Sulzer.
„Und ich kann es mit denken,“ sagte Satanoff. „Aber weise Richter wird durch das Wort entscheiden haben, da es nach meiner Meinung kein anderes Mittel gab.“
„Dann wäre er der weise Richter nicht,“ meinte Mendelssohn mit sanftem Lächeln.
„Ihre ich nicht, so befragt der wahre Ring die Eigenschaft, den Besitzer beliebt vor Gott und Menschen zu machen. Die Kennzeichen mußte nach meiner Ansicht den Ausschlag geben. Dem besten der Söhne geordnete die Erbschaft, demjenigen vor Allen, welcher sich durch sein Betragen als der Würdigste im Lauf der Zeit erweisen.“
„Und konnte der weise Richter nicht auch sagen: Ihre Ringe sind alle drei nicht echt. Der echte Ring ging verunmuthlich verloren? Und hiermit endet meine Geschichte, die ich dem Boccaccio entlehnt.“
„Als Lessing jetzt schwieg, waren alle Anwesende von seinen Worten tief ergriffen; erst nach einer längeren Pause unterbrach der Dichter Namer das allgemeine Stillschweigen.
„Und die Moral,“ fragte er ernst, „die Moral der Geschichte?“
„Liebet einander,“ entgegnete Mendelssohn, „beweist durch Duldung, Nachsicht und Menschenfreundlichkeit, daß Ihr den wahren Ring besitzt. Das soll von nun an unser einziges Streben sein.“
„Ja!“ rief Lessing mit einem Lächeln an ihm nicht gelangten Feuer. „Wir wollen insgesamt nach dem echten Ringe suchen, der, wie der weise Richter sagt, verloren gegangen ist. Die Liebe, welche schon Jobannes gepredigt hat, soll unsere Führerin auf den richtigen Weg sein; die Toleranz; und

zur Erde streben. Ich werde darunter freilich nicht jene schwächliche weiche Nachsicht auch mit dem Schlechten und mit den Borurtheilen der Menge. Gerade gegen diese müssen wir mit aller uns zu Gebote stehenden Kraft ankämpfen. Unsere Bundesgenossen aber soll die Wissenschaft werden, welche in Deutschland aus dem Todeschlaf erwacht, die Fadel schwingt, vor der die Nachtheile und Fiebermäuse des Aberglaubens, der Verfolgungsucht und der geistigen Inquisition fliehen müssen. Dann wird die Zeit kommen, die Zeit der Vollendung, der nach meinem festen Glauben die Menschheit trotz aller Hemmungen und Hindernisse unaufhaltsam entgegengeht, die Zeit eines neuen Evangeliums für Alle, zu welcher Religion sie sich auch äußerlich bekennen mögen.“
„Amen!“ rief Mendelssohn mit gefalteten Händen und mit seinen Blicken an den Lippen des Freundes hängend.
„Und der Messias?“ fragte Rabbi Satanoff hartnäckig. „Der Messias, wird er dann kommen?“
„Jene Zeit bringt Allen und jeder auch den Juden die Erlösung,“ entgegnete der weise Moses lächelnd. „Der Messias wird nicht ausbleiben, mein lieber Freund!“
„Ich verstehe Euch jetzt,“ antwortete der Jude, „unser Messias heißt Liebe mit Wissen verbunden und dort Herr Lessing ist sein Befehlshaber. Mir ist, als hätte ich ein Gesicht gehabt, als wäre der Geist des Ewigigen hier unter uns.“
Lessing nahm die Hand des Juden, die ihm dieser hinreichte, und drückte sie; als er die feuchte zuwechsig, glänzte sie von einer Thräne, die der Jude darauf fallen ließ.
Einige Jahre später bat Lessing die Geschichte der drei Ringe zu einem Drama benutzt, das seinen Namen unsterblich gemacht hat. Nathan der Weise war sein Hauptperson Mendelssohn, der ihm die Umrisse zu diesem herrlichen Charakter lieferte; Rabbi Isaac Satanoff aber wurde von dem Dichter in der Figur des ebräischen Schach spielenden Derwisches gezeichnet.

Eine Kriegsscene aus Italien.

Am Abend nach der Schlacht bei Novara vereinigte die Ostreicher in der Umgegend dieser Stadt und hatten die Communication mit Vercelli abgeschnitten, indem sie einige Kanonen mit der Richtung auf diesen Ort aufgestellt hatten. Eine Abtheilung Infanterie besetzte die Batterie und eine Schwadron Cavallerie die Straße. Gegen Mitternacht ließ sich in der Entfernung das Geräusch von Raderen hören. Man meldete dem Hauptmann, daß es schiene, als ob piemontesische Artillerie anrückte. Es wurde sogleich Befehl gegeben, die Geschütze mit Kartätschen zu laden und auf die ankündenden Piemontesen zu feuern, sobald sie erreicht werden könnten. Unterdessen kam das Geräusch näher; die Infanterie trat unter Gewehr und die Kanoniere standen unbeweglich auf ihrem Posten. Endlich wurde bei einer Wiegung des Berges ein Licht sichtbar, welches sich schnell näherte. „Der Hauptmann,“ sagte der Feldwebel, „das ist keine Artillerie, sondern ein Wagen.“ Man fand auch bald bei genauer Beobachtung, daß es ein mit 4 Pferden bespannter Postwagen war, der auf der Chaussee daher gerollt kam. Der Hauptmann ging mit einer Patrouille dem Wagen entgegen, näherte sich der Wagengür und fragte nach dem Namen des Reisenden.
„Ich bin der Graf Bargo,“ antwortete der Reisende, der sich allein im Wagen befand. „Ich bin piemontesischer Oberst habe nach der Schlacht meinen Abschied verlangt und begehre mich nach Turin zurück.“
„Sie müssen schon entschuldigen, Herr Graf,“ sagte der Hauptmann, „aber ich kann Sie nicht so passieren lassen. Sie müssen mir zum General folgen; derselbe befindet sich einige hundert Schritte von hier.“
„Wie Sie wünschen, ich stehe zu Befehl,“ antwortete der Graf.
Der Wagen wurde darauf von einigen Husaren nach dem kleinen Schlosse eskortirt, welches für den Augenblick dem Grafen Thurn zum Hauptquartier diente, wo der Hergang der Sache gemeldet wurde.
„Man über ihn herauf!“ befahl der General, „und lasse einen der gefangenen piemontesischen Soldaten kommen; wenn der ihn erkennt, lasse ihn passieren; wo nicht, so behalte ihn als Gefangenen zurück.“
Graf Bargo wurde in das Vorzimmer geführt und einem gefangenen piemontesischen Unteroffizier gegenüber gestellt.
„Kennen Sie den Grafen Bargo, piemontesischen Oberst?“ fragte ein Offizier den Gefangenen.
„Nein, dieser Name ist mir gänzlich unbekant,“ antwortete der Piemontese.
„Sehen Sie den Herrn genau an,“ sagte der österreichische Offizier.
Der piemontesische Unteroffizier trat dem angeblichen Oberst näher, sah ihn genau an, und blieb plötzlich sprachlos vor demselben stehen.
„Nun,“ fragte der Offizier, „weßhalb erkennen Sie denn so?“
Der Piemontese suchte sich zu sammeln und antwortete dann:
„Ich erkenne den Herrn Grafen Bargo jetzt. Der Herr Oberst waren während der Dauer der ganzen Schlacht in der Nähe des Königs.“
„Ich hoffe, mein Herr Hauptmann,“ sagte Graf Bargo, „daß nun meiner Weiterreise nichts mehr im Wege steht.“
„Pardon, Herr Oberst,“ sagte der General mit braunroter, Sie zu bitten, eine Tasse Thee mit ihm einzunehmen.“
Der Graf nahm es an und trat zum General ein, der nach einem höflichen Entschuldigung über die Strenge der Kriegsgebrauche die Unterhaltung einleitete. Man sprach von der Schlacht; der Graf berührte Alles, was sich während derselben zugetragen hatte. Der General berührte die gegenwärtigen Manöver und fügte dann hinzu: „Verzeihen Sie, Herr Graf, aber ich muß Ihnen gestehen, daß ich mich wundere, daß ein so ausgezeichnetem Offizier, wie Sie, nicht höher avancirte.“
„Ich war niemals glücklich,“ erwiderte der Graf; „habe nie reussirt; deshalb habe ich auch gleich nach der Schlacht meine Demission eingereicht und eine Carriere verlassen. Die mir nun gar keine Anstalt mehr bietet.“
Die Unterhaltung wurde darauf noch eine Zeit lang fortgesetzt, dann nahm Graf Bargo Abschied vom General, welcher ihn bis zum Wagen begleitete. Als derselbe zurückkehrte, sagte er auf der Treppe zu seinem Adjutanten: „Der Graf Bargo ist wirklich ein durch seinen Geist und seine feinen Manieren höchst anziehender Mann. Ich hätte ihn mehr für einen Diplomaten, als für einen Militär gehalten. Was meinen Sie?“
„Wir sind Ihrer Meinung, Herr General. Da ist ja noch der piemontesische Unteroffizier. Er könnte uns vielleicht Auskunft geben, welche Stelle der Graf am Turiner Hofe bekleidet. Er, Freund! Wer ist denn eigentlich der Graf Bargo, der uns eben verlassen hat?“
„Dieser Graf Bargo,“ antwortete der Piemontese, „das ist der König Karl Albert.“
„Der König?“ riefen der General und die Adjutanten erschaut.
„Meine Herren,“ sagte der Graf Thurn, „es ist mir sehr lieb, daß die Batterie nicht durch irgend einen zufälligen Umstand, oder durch Irrthum verurteilt worden ist. Sewer zu geben, so daß der unglückliche König erschossen worden wäre. Die Feinde Oesterreichs würden eine solche in der Dunkelheit leicht mögliche Zufälligkeit wieder ganz nach ihrem Geschmack ausgebeutet haben.“

Democratische Nominationen.

- Für Gouverneur: S. N. Russell. Für Vize-Gouverneur: A. N. Lybbick. Für Commissioner der Gen.-Landessteuer: Frank M. White. Für Congress-Präsident: Thomas A. Baul. Für District-Senator: I. S. Duggan.

Ueber die Kriegsmittel von früher und jetzt.

(Aus der N. A. Evening Post vom 4. Mai.) Wie sind es denn die Kriegsmittel, welche die Welt seit dem Einzuge Napoleons des Ersten gesehen hat. Die Kriege des Kaiserlichen Frankreichs waren die blutigsten, welche die Geschichte aufzuweisen hat. Die hingeschlachteten Heere waren nie so groß gewesen, wie die, welche der große Kaiser erschufte; auf seinem Schlachtfeld, von dem die Geschichte meldet, lagen die Leiden so dicht, wie auf denen von Eylau, Borodino und Waterloo. Was die Wissenschaft der Vermichtung in der Hand eines Genies in einer gegebenen Zeit zu leisten vermag, das wurde von jenem Manne geleistet.

Aber es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß wenn die bewaffneten Heere der europäischen Mächte diesen Sommer auf einander losgelassen werden, Napoleon der Erste dann, ein wie schonungsloser Jerrichter er auch war, nach 30 Jahren dahieder wir, wie ein waderer Schüler in der Kunst der Jerrichtung. Seit seiner Zeit haben sich fast alle Kriege des Jahrhunderts abgetragen, aber keine so ungeheurer, wie die Kriegskunst. Die Waffen, welche seine Soldaten trugen, mit welchen er die Erde von Kette nahm und die Schlachten von Austerlitz und Marengo gewann, verhalten sich ungefähr so zu den jetzigen Waffen, wie sich eine Flinte mit einem Kanonenschloß zu einer Büchse mit den neuesten Verbesserungen verhält. In Napoleons Zeit wurde der Tod dem Feinde nicht eher aus geschlossenen Reihen entgegen geschleudert, als bis man ihn auf etwa 200 Schritte nahe kam. Jetzt schießt man aus einer Entfernung von fast drei Viertel Meilen so weit, wie das schärfste Auge noch eine menschliche Gestalt unterscheiden kann. Die Belagerungs-Artillerie besteht in gegenwärtiger Zeit nicht mehr bloß aus schweren Geschützen. Wellingtons schwere Kanonen zum Berescheffien, wie er sie bei Barajas und Salamanca anwandte, waren nur 24-Pfünder. Die Russen bei Instermann und die Engländer bei Inkermann stellten mit Leichtigkeit 64-Pfünder ins Feld. Aber der Fortschritt, den die Wissenschaft über leichtes Feuer gebracht hat, in der Eigenschaft als gewöhnliches Feldgeschütz, bestand mehr in der größeren Schussweite, als in der Größe der Kugel. Ein 12-Pfünder, der durch eine Colonne Infanterie schießt, ist gerade so zerstörend und hat fast denselben demoralisirenden Einfluß, wie eine dreimal schwerere Kugel, aber früher konnte die Kugel lange nicht so weit geworfen werden. Die heutige Wissenschaft hat diesen Unterschied ganz aufgehoben. Die neuesten Erfindungen, die theils von Amerikanern, theils von Engländern und auch von dem jetzigen Kaiser der Franzosen gemacht sind, haben leichte Feldstücke geliefert, welche mit 4 Pferden im Galopp von Ort zu Ort bewegt werden können und die mehr zerstörende Kraft haben, als vor 40 Jahren schwere Geschütze, die nur mit großer Schwierigkeit von 16 Pferden bewegt werden konnten und die stets nur als Positionsgeschütz gebraucht wurden.

Was sind ferner seit der Schlacht von Waterloo für Erleichterungen geschaffen, um so bewaffnete Menschenmassen zusammen zu bringen und auf einander zu schleudern? Der große Napoleon hat sich vergleichen in seinen kühnsten Träumen nicht träumen lassen. Wir wissen Alle, wie sehr die Naßheit seiner Bewegungen unsere Väter in Staunen setzte. Wir wissen, wie er einem Jambler gleich über Europa hinwegschritt, als wenn er die Armeen, wie es den Teuten damals vorkam, in der Hand hielt und dahin setzte, wo sie nach seine Plänen nötig waren. Wir wissen, wie der Name vor dem Blasen seiner Kriegstrompete zusammenzustrumpfen schien. Wir wissen, wie die Schützen von Turin und Montecchi sich vor seinen Legionen überaus zurückzogen, die mit Windeseile hinliefen, wie der Blitz einschlugen, ehe man sich dessen verließ. Aber zu welcher Vollkommenheit er auch v

aus der soeben Concentrirung gebracht hat, jetzt erscheint es wie das Krachen einer Schutzhülle, wenn wir es mit der Macht vergleichen, womit die Heere unserer Zeit durch die Eisenbahnen ausgerollt sind. Wenn Napoleon seine Kriegszüge trüffelte, mußten die Armeen in Colonnen getheilt werden, welche, um ihren die Substanz- und Transportmittel zu sichern, entweder in gemessenen Zwischenräumen auf einander folgen mußten, oder auf Umwegen gleichzeitig nach demselben Punkt zu dirigiren waren. Und sie marschirten im lückelhaften Sinne des Wortes, Schritt vor Schritt mußten sie zu Fuß gehen und wenn sie in 24 Stunden 30 englische Meilen machten, so ließ es, mit dem Hänge des Meeres seien sie herbeigeleitet. Die letzte Angelegenheit des letzten Crebieres mußte sich in seiner Zeit dem andern, was menschliche Gliedmaßen und menschliche Mägen zu leisten vermochten.

Zweimalhunderttausend Mann an einem 300 Meilen entfernten Punkte zu concentriren, erforderte selbst bei Napoleon eine lange Zeit, und wenn sie dort beisammen waren, so erforderte es eisernen Entwürfe und ungeduldige Verträge, sie zu ernähren. Alle großen Kriegsbewegungen älterer Zeit mußten „Fleisch und Mehl“ in ihre geschäftigen Bewegungen der Kriegsexpeditionen aufnehmen und dieß Fleisch und Mehl mußte leichter zur Stelle geschafft werden, um von irgend welchem Nutzen zu sein.

Im Contrast hermit wurde neulich berichtet, daß der Kaiser 25,000 Mann in einem Tage von Paris nach Lyon geschickt habe — eine Entfernung von 300 Meilen. Sein Diner würde eine Woche gebraucht haben, um dieß bei fortgesetzten Märschen auszuführen. Deswegen sendet mit derselben Schnelligkeit Truppen nach Italien. Derselbe Mehl, welches so schnell Truppen-Concentrationen möglich macht, macht es auch möglich, ihnen mit derselben Leichtigkeit Ersatzmittel zuzuführen. Die Eisenbahn bringt jetzt die Soldaten per Dampf auf das Schlachtfeld; am nächsten Tage führt sie Proviant für einen ganzen Monat in ihre unmittelbare Nähe. Der Telegraph — wir brauchen kaum daran zu erinnern — spielt in der neuen Kriegsführung eine eben so große Rolle, wie die Eisenbahn. Einer von Napoleons Generälen hatte 4 oder 5 Tage nötig, um nur einmal Befehlsbefehle zu senden; jetzt wird es jeder General in wenigen Minuten thun, und er kann die Befehlsbefehle in eben so viel Stunden haben, wie es früher Tage erforderte.

Die Jerrichtungskraft, welche die Erfindung dieser neuen Werkzeuge wahrscheinlich in der Kriegsführung einführen werden, hat die jetzt noch nicht die Aufmerksamkeit so beschäftigt, wie sie sollte, weil wir in den letzten 30 Jahren in dem Theil der Welt, wo diese Mittel zur vollen Wirksamkeit gelangen können, keinen Krieg gehabt haben. Was die Wissenschaft in dieser langen Zwischenzeit gethan hat, um den Krieg blutiger zu machen, wird sich zeigen, wenn das Schwergezeug in den Ländern, wie Italien und Deutschland, welche mit dem Segen oder dem Fluche der „modernen Civilisationsmittel“ befallen sind. Nachdem diese die Kampfmittel mit den Jerrichtungsmitteln versehen haben, die 3000 Fuß in der Stunde das Leben verächtlich, schleudern sie die Truppenmassen mit der Schnelligkeit von 20 Meilen in der Stunde auf einander! Denkt man nur zehn Minuten über dieses Thema nach, so hat sich einem ein Abgrund menschlichen Elends auf den Namen, der den Krieg auch nur in seiner mildesten Gestalt jemals gesehen hat, ohne Schauder betrachten kann.

Das Oppositions-Meeting in Austin.

Nachdem man in Texas die Erfahrung gemacht hat, daß man nicht leicht zu Amt und Würden gelangen kann, wenn man nicht zu der starken demokratischen Partei gehört, so haben sich viele nach dem Staatstheater strebende Männer, die aus der demokratischen Partei ausgestiegen waren, wieder zu derselben bekehrt und selbst Viele, die früher nicht zu derselben gehört haben, haben das demokratische Bekenntnis abgelegt, um desto besser ihre persönlichen Zwecke erreichen zu können. Die notwendige Folge hiervon war, daß in unserem Staate innerhalb der demokratischen Partei die Anzahl der Aspiranten nach öffentlichen Aemtern nur um so größer wurde und deren Wünsche um so weniger befriedigt werden konnten. Eine neue Partei ins Leben zu rufen und in dieser dann die erste Violine zu spielen, war nach dem Ballisment der starken Know-nothing-Partei ebenfalls ein hoffnungsloses Bestreben. Es blieb

nur noch ein Mittelchen übrig, wie eine in die Hand genommen und strebende Candidatenliste selbst aus dem Breitt kommen und ihre Gegner auslöchen konnte, und zu diesem Mittelchen war ihnen das deutsche Vorbild in dem Judenthum, Muhammedanismus und Christenthum gegeben. Innerhalb dieser starken Volkstheorien, die keine andern Götter neben sich dulden, konnte man nicht durch Einführung einer neuen Religion an das theokratische Ader gelangen, sondern nur dadurch, daß man sich selbst für den wahren Gläubigen ausgab und seine Gegner verlegte, dadurch, daß man eine Secte bildete. Ganz ähnlich ist denn auch das am 21. Mai in Austin zusammenberufene Oppositions-Meeting verfahren, zu dessen Theilnahme alle Freunde der National-Democratie, der Administration Buchanan, der Constitution und alle freien Männer, die gegen die Wiedererrichtung des afrikanischen Sklavenhandels sind, eingeladen waren. Dieser letzte Zusatz ist augenscheinlich nur gemacht, um die demokratische Staats-Convention zu verfeinern. Bei dieser Staats-Convention werden allerdings Männer, die die Wiedererrichtung des afrikanischen Sklavenhandels befürworten, da aber diese Ansicht weder in der Cincinnati-, noch Waco-, noch Houston-Plattform aufgenommen, sondern vielmehr die gesammte Agitation der Sklavensfrage in denselben bestimmt zurückgewiesen ist, so kann das Austiner Oppositions-Meeting auch die Wiedererrichtung des afrikanischen Sklavenhandels, die lediglich nur als eine Privatangelegenheit einzelner Mitglieder der Houstoner Convention betrachtet werden muß, nicht als ein Mittel der Verfeinerung dieser Convention gebrauchen.

Wenn wir aber den Titel umkehren und die demokratische Rechtgläubigkeit und selbst die Gerechtigkeit des Austiner Meetings in Frage ziehen, so kann man ersehen, daß in diesem Meeting sich gar absonderliche und verächtliche Dinge zugegetragen haben. Ein Hr. St. Clair wollte folgende 3 Beschlüsse einbringen:

- 1. Beschlüssen, daß wir aufrichtig gegen alle Grundzüge und Artikel der letzten Know-nothing- oder sogenannten amerikanischen Partei sind. Daß wir glauben, daß diese Partei verwerflich in ihrem Ursprung, betrügerisch in ihrem Bekenntnis und falsch in ihren Lehren war.
- 2. Beschlüssen, daß wir die Administration von Buchanan, dem demokratischen Präsidenten, gut heißen, und daß wir ganz besonders denselben in seiner Opposition gegen die Ansichten des Stephen A. Douglas über Squatter-Souveränität unterstützen.
- 3. Beschlüssen, daß wir zu Gunsten einer durchgreifenden Organisation der demokratischen Partei, sowohl des Staates, wie der Union sind, und daß wir den Beschluß der Staats-Convention zu Houston billigen, der es ablehnt, einen Versuch zu Gunsten des afrikanischen Sklavenhandels zu machen.

Gibson, der Know-nothing Editor des eingegangenen Central, der einer der stärksten Dichtbier bei diesem Meeting gewesen zu sein scheint, sagte von diesen Beschlüssen, daß sie von der Opposition der Conventions-Democraten kommen. Es wurde St. Clair nicht erlaubt, diese Beschlüsse in dem Meeting vorzubringen und dabei behauptet, daß sie ein Feuerbrand seien, mit dem man beabsichtige, ihre Partei zu zerstören.

Vergleichen man den Aufsatz zum Austiner Meeting mit diesen 3 Beschlüssen des Hrn. St. Clair, so wird man finden, daß diese 3 Beschlüsse ganz in Uebereinstimmung mit dem Aufsatz sind, welcher die Democraten, die Buchanan Administration billigen und gegen den afrikanischen Sklavenhandel sind, zusammenruft. — Es scheint, daß man die Know-nothings und Whigs nicht durch öffentlichen Anschlag zu diesem Meeting berufen mußte, da diese aus eigenem Interesse schon von selbst kamen, und daß der öffentliche Ausruf nur dazu dienen sollte, hauptsächlich deutsche Democraten zu bejubeln.

In diesem Meeting sprachen Hamilton und Pease. Hamilton sprach sich gegen Conventions im Allgemeinen und gegen die Houston-Convention im Besonderen aus, was aber Democraten am meisten aufpassen mußte, war sein Bekenntnis, daß er nie von Herzog von der demokratischen Partei gehalten habe. Bei seinen Angriffen auf die Organisation der Democratie konnte man ein Rädeln auf den Gesichtern der Know-nothings bemerken, die 1856 gebürt hatten, wie derselbe Hamilton in den Know-nothing-Augen mit dem größten Feuer der Verachtung die strengste Organisation,

selbst bis zur Wahl eines Sheriffs anempfohlen hätte.

C. M. Pease sagte in seiner Rede, daß er Sam. Houston mit seinem ganzen Einfluß unterstützen würde und gegen Jeden stimmen werde, der für den auswärtigen Sklavenhandel sei. Es scheint, daß seine ganze Rede schon vor der Houston-Convention componirt war und daß der Haupttrumpf gegen diese Convention in der Verdammung der afrikanischen Sklavenhandels-Beschlüsse besteht sollte, wezu ihm indeß die Convention keine Gelegenheit gab, da sie selbst die Verhandlung dieser Frage nicht gestattet und die gegenseitigen Anträge, die betreffs derselben gestellt wurden, auf den Tisch gelegt hatte.

In den Beschlüssen des Austiner Meetings wurden die Namen Houston und Reagan in Verbindung erwähnt. Darauf wurde der Bruder des Hrn. Reagan (Morris Reagan) aufgefordert, zu erklären, ob sein Bruder mit Sam. Houston auf einer Plattform stehen kann, wenn man wußte aus guter Quelle, daß Reagan es nicht gern sah, wie er in mehreren Know-nothing-Zeitungen dargestellt wurde. Morris Reagan antwortete, daß er ungern Zeugnis hinsichtlich der Meinung seines Bruders ablege, daß er aber nicht glaube, daß sein Bruder auf derselben Plattform mit Houston stehe. Dieß Zeugnis schien der Versammlung keineswegs unangenehm zu sein.

Wie es mit den Unterzeichneten des Auftrags zu jenem Meeting berging, kann man unter Anderem daraus ersehen, daß eine Anzahl Dichter sich in dem Zweck des Meetings ganz geläufig fühlten und keineswegs ein Oppositions-Meeting erwarteten, daß ferner mehrere der Unterzeichneten ihre Namen aus den öffentlichen Anschlägen herausnahmen, daß ein Amerikaner, welcher die Liste unterzeichnete, dagesagt vorstellte, daß man ihn für einen Anhänger Buchanans und der Democratie halte, daß ein T. Usher sagte, daß er nicht gewußt habe, daß sein Name auf der Liste sei, bis er den Anschlag gesehen habe, und daß eine Anzahl der Unterzeichneten theils keine Bürger und theils Unmündige waren.

Die nominirten Oppositions-Candidaten des Austiner Meetings sind Sam. Houston für Gouverneur, G. Clark für Vize-Gouverneur und Jas. Hamilton für Congress.

Texas.

Friedrichsburg, 27. Mai (Cent.) Auf unserer Reise bis hierher ritten wir über den Correns Creek, um einmal die vielbesprochene Silberminen des Hrn. Sewald anzusehen, die sich an der Mündung des Honey Creek in die Guadalupe befinden sollten. Wir wurden zu den Plagen geführt, an welchen gearbeitet worden war. Der erste Pfad den wir befußen, war wirklich mit vielem Gerölle so uneben, als möglich ausgedrückt worden; wir fanden an einer steilen Wand der Guadalupe — 1 Fuß weit gesprengt in unserm jungen Kalftein, natürlich ohne den allergeringsten Erfolg; dort hatte man die Arbeit aufgegeben, weil sich der Felsen zu schlecht schloß, und hatte an einem andern Pfad angefangen, der allerdings von mehr Interesse ist, aber weniger als Silbermine, als in wissenschaftlicher Hinsicht. Die Stelle befindet sich nahe an der Mündung des Honey Creek, woselbst, für diesen Theil von Texas merkwürdig, auf einer kleinen Strecke Basaltformation auftritt, dort hätten sich möglicher Weise Metalle finden können, doch ist nicht dort enthalten. Die im Verhältnis zu unserm gewöhnlichen Kalfstein bedeutende Schwere des Basalts und der darin vielfach enthaltene Schwefelkies mit seinem Metallglanz, der auch schon so manchen Braunsüßler um einen Schatz ketten hat, sind die Verführer zu der angeblichen Arbeit.

Die Indianer sind hier in der Nähe sehr lässig, sie haben vor kurzem mehrere Pferde am Gold Spring ungefähr 20 Meilen von hier gestohlen, am Sandpeter den ehemaligen Methodistensprenger Dänzer erwerbend, und zwei Leute, Vater und Sohn, verfolgt, während der Verfolgung ist der jüngere vom Pferd und in die Büsche gesprungen und ist dadurch entwischt, der Alte ist auch entkommen, hat aber einige Pfeilschüsse erhalten.

Das Gesangs-Fest.

Friedrichsburg, 30. Mai 1859. So eben sind die reichen vollen Töne deutschen Männergesanges verhallt. Das Concert des 6. deutsch-kanonischen Sängergesellsch. ist vorüber und während zum munteren Klang des Piano und der Weigen in der Sängerkapelle die frohen Paare im Tanze sich drehen, will ich Ihnen kurz den Verlauf des Festes bis heute mittheilen.

Am Sonntag Mittag trafen die fremden Sängervereine hier ein. Ein stattlicher Zug, Wagen und Reiter, die ersten mit grünem Laub und Häubchen geschmückt, bewegte sich durch die Stadt, deren weite Straßen von den Tönen der Musik widerhallten. In Fort Martin Scott wurden die Gäste bewillkommt, in der Halle wurde ihr bequemer Aufenthalt reichlich gestellt und in den einzelnen Häusern wurden sie von ihren Gastfreunden herzlich empfangen. Die Nacht hindurch herrschte reges Leben und Freude unter der grünen Laube und mancher Becher der Freundschaft wurde in der erhellenden Kühle mit alten oder neu gewonnenen Freunden geleert.

Vom Schlummer geküßt, fanden sich die Sänger um 10 Uhr Morgens in der Halle ein wo die Generalprobe abgehalten wurde. Nachmittags bewegte sich ein Zug in betterer ungeheurer Lust, mit Sang und Klang durch die Stadt. Am in dem jenen die Sänger mit bebenden Fahnen trafen. Um 8 Uhr begann das Concert. Die Halle war hell erleuchtet und geschmückt, doch ihr schäner Schmuck waren die Damen, deren hübscher Besatz die Sänger zum Weitersehen anlockte.

Sieben Vereine waren vertreten, Friedrichsburg, Grape Creek, Pedernales, Austin, New Braunfels durch 2 Vereine und San Antonio durch ein Quartett, welches aus den Herren Schöp, Cule, Wälder und Tönnig bestand.

Die Vider wurden in folgender Ordnung vorgelesen:

- Der deutsche Mann von Wam, Oberst.
- Das geliebte Land von Kreuzer, Pedernales Verein.
- Sociale von Weisbart, Austin Männerchor.
- Terrecht Mann von Wam, Friedrichsbürger Gesangsverein.
- Mulle von Mt. New-Braunfels Männerchor.
- Ein Quartett, von San Antonio Sängern.
- In Ehren der Frauen, Concordia von Grape-Creek Vereine.
- Terrecht Mann von Wam, Friedrichsbürger Gesangsverein.
- Die 21. Platin von Austin, Oberst.
- Normanne Sang von Austin, Oberst.
- Schwamm von Schneider, Pedernales Verein.
- Contra, Weisner Männerchor.
- Cheer und Solo aus der Liedersammlung von Wam, Friedrichsbürger Gesangsverein.
- Stimmen, San Antonio Sängern.
- Bauernregel von Kreuzer, N. W. Friedrichsb.
- Der schönste Joch von Schöner, San Antonio Männerchor.
- Witzspott von Kreuzer, Oberst.

Der Austiner Männerchor trug den Preis davon und zeigte sich seiner von deutschen Tönen geschwaddell in Zeide geschickten Höhe nach dem.

Nach dem Concert wurde beschlossen, daß das 7. Gesangs-Fest in New-Braunfels abgehalten und die beiden dortigen Vereine die Leitung desselben gemeinschaftlich abzunehmen sollten. Darauf wurde schnell der Saal geräumt und der Tanz begann, der jetzt noch den heitern Kreis beglückt.

Indianergesellschaft. Der S. Ant. Texan vom 30. Mai bringt die Nachricht, daß Major Van Dorn an der alten Straße von Fort Ravenworth nach Santa Fe, am sogenannten Crooked Creek, in der Nähe der Hübe über den Arkansas, einer Bande förtlicher Comanches begegnete, die von dem bekannten Buffalo Hunt angeführt wurde. Es waren dieselben Indianer, mit denen er schon früher ein Gefecht hatte. Die Bande war ungefähr 90 bis 100 Mann stark, die verweilte sich in 50 Indianern, darunter 8 bis 10 Weiber, die durch Zufall getödtet wurden. Das Lager der Indianer wurde zerstört, 36 zu Gefangenen gemacht und alle ihre Pferde erbeutet. Von Major Van Dorns Commando wurde Capt. Smith schwer und Lieut. Fitzburgh sehr gefährlich verwundet, der Feldwebel von Capt. Smiths Compagnie und zwei andere Soldaten getödtet und außerdem ungefähr 14 Soldaten und 2 fremdliche Indianer verwundet. Major Van Dorn wird unverzüglich mit den Verwundeten und Gefangenen nach Camp Robinson zurückkehren.

fuhren, kehrten ungefähr 60 ihre Pferde und jagten fort, um ihn wieder zu befreien. Nachdem die Leiche des alten Mannes, welche schuldig war, von den Indianern aufgefunden worden war, legten sie die Verfolgung von Baylors Bande rasch fort und boten dieselbe ungefähr 2 Meilen von dem Orte des Nordes ein. Auf ihrem Wege fanden sie noch die Leiche einer Indianerin, welche ermordet worden war, als sie in ihrem Garten arbeitete. Hiedurch verfolgte nun die Indianer Baylors Leute bis zur Grenze der Reserve, wo die letzteren Zuflucht in einem Hause suchten. Während eines zweifelhaflichen Gefechtes wurde ein Indianer getödtet und 5 verwundet. Wahrscheinlich werden auch einige von Baylors Leuten getödtet oder verwundet.

Baylor soll sich längere Zeit in der Nähe der Reserve aufgehalten haben und die Bürger mit Gewalt gezwungen haben, die Waffen gegen die Indianer zu ergreifen. Eben so soll er öffentlich gedroht haben, den Indianer-Agenten Ross, Hrn. Coas. Barnard, Maj. Neighbors, Jof. Duffy, den Ver. Staaten Marshall und Andere zu hängen.

Weber die Opposition. - Conventions in Austin bemerkt ein Correspondent der Galv. News, daß J. Hamilton, der politische Proteus bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten habe, die in Hinsicht auf ein abentheuerliches Gelingen hätte. Er bestrafte die freie Arbeit mit harten Ausdrücken. Derselbe Correspondent will gehört haben, daß man sich bemühen wolle, in jedem County ein ähnliches Meeting zu halten, um Souveränitäten in jedem Repräsentativ- und Senatorial-District aufzustellen.

San Antonio. - Cel. Henrys Aufzug zufolge sind bis jetzt 20-30 wohlhabende und wohlberittene junge Leute hier eingetroffen, die sich zum Rangierdienst gemeldet haben. In einigen Tagen werden sie in der Nähe einer Kaserne haben, wo noch Mitglieder der Compagnie kreiheren werden.

Seguin, 1. Juni. Der Mercury schreibt: Nach einer Sitzung von 3 unangenehm Wochen schloß unser District Court seinen Samstags Abend. Mit Ausnahme der ersten Woche und anderthalb Tagen der letzten Woche wurde die ganze übrige Zeit auf den Fall von Blasingame verwendet. Durch diesen Prozeß werden unserm County keine \$2000 Kosten erspart, die der Prozess nicht gerechnet, welche unsere Farmer verlieren haben, während sie in den Juris sitzen mußten. Es war übrigens sehr schwer, vier Juries zusammen zu bringen, da fast alle Bürger sich schon vorher ein Urteil in dem Falle gebildet hatten. In Civilfällen wurde in diesem Court wenig gethan. Fälle, bei denen die Jury keinen Urtheilsspruch finden konnte, wurden nach Caldwell verlegt.

In dem Prozeße des County Guadalupe gegen Eyle und Wislmann, die es verweigert hatten, ihr Assessment vom Assesser und Collector aufsehen zu lassen, weil sie nach einem Akt der letzten Legislatur zu Comal Co. gehörten, wurde Ersterer zu \$30 Strafe und Kosten verurtheilt und der Prozeß des Letzteren, welcher appellirt will, verschoben, bis von der Supreme Court entschieden ist.

Galveston. Die Bark „Vie“, Capt. Deetsen, segelte am 20. April von Bremerhafen nach hier.

Die Oldenburger Bark „Adolphine“ und die Bremer Bark „Juno“ haben ihre Ladungen eingekommen und werden heute gegen Sonntag nach Bremen in See gehen. Die „Juno“ nimmt eine Anzahl Passagiere mit, welche die alte Heimath zu besuchen wünschen.

Cass Co. Die 18 Meilen von Jefferson gelegenen Eisenwerke der H. B. Nash Deyle u. Comp. wurden am 3. Mai ein Feuer der Flammen. Der Verlust dieser neuen Unternehmung ist sehr groß.

Nach S. A. Pass kamen dieser Tage 325 Tonnen Eisen für die Houston- und Opelousas-Eisenbahn. Für 2000 fernere Tonnen ist der Contract bereits gemacht.

Gen. Walker hat von San Francisco aus einen Agenten an die Gila River Mission geschickt, um Freiwillige, wie man glaubt für eine Militäer-Expedition nach Sonora, anzuwerben.

Washington, 24. Mai. (Pässe nach Europa). Das Staatsdepartement hat folgende Regulationen hinsichtlich europäischer Pässe erlassen:

Personen, die von den Ver. Staaten über England nach Frankreich reisen, müssen ihre Pässe bei der Ver. Staaten Gesandtschaft in London visiren lassen.

Personen, die nach Spanien oder nach spanischen Besitzungen in Westindien reisen wollen, müssen ihre Pässe von dem spanischen Consul in dem Hafen, von wo sie abfahren, visiren lassen.

Naturalisirte Bürger, die nach fremden Ländern reisen wollen, haben ihre Naturalisationspapiere und eine Beschreibung ihrer Person nach dem Staatsdepartement zu schicken. Nachdem diese Papiere durchgesehen sind, werden sie wieder zurückgeschickt.

- Cel. Steptoe und Capt. Carr von der Ver. Staaten Armee haben Urlaub erhalten, um nach Europa zu reisen. Sie werden als Privatleute dabin gehen und man glaubt, daß der Zweck ihrer Reise ist, dort die freizügigen Bewegungen zu beobachten und den Fortschritt der Feindseligkeiten in Italien zu notiren.

25. Mai. Heute hat unser Gouvernment mit dem Dampfsciff Persa Instructionen an Hrn. Mafon, Ver. Staaten Gesandten an französischer Hofe, geschickt, daß die Ver. Staaten es nicht zugeben würden, daß der Postdienst der Hamburger und Bremer Dampfsciffe unterbrochen werde, außer wenn sie Contrabände von Kriegserzeugnissen mit sich föhren.

Memphis, 20. Mai. Der erste neue Weizen dießjährige Ernte wurde heute auf unserm Markt zu \$2.50 der Bshl. verkauft.

Mifles Peak. Nachrichten, die am 21. Mai nach St. Louis gelangt sind, bestätigen das Gerücht und die Hingebereit der Emigranten am Mifles Peak, wie schon früher berichtet wurde. Diese Emigranten sind auf dem Ufer der Ver. Staaten und der Ver. Staaten Preis gegeben. Sie haben bereits angefangen, Wagenzüge anderer Emigranten zu plündern. Das Kriegsdepartement hat diesen Hungernden bereits Zufahren von Lebensmitteln unter militärischer Bedeckung gestattet, um sie vor Plünderung zu schützen.

Massachusetts. Den 9. Mai stimmte hier das Volk über ein Amendment seiner Constitution ab, welches bestimmt, daß ein von Europa eingewandertes Bürger, nachdem er sein vellees amerikanisches Bürgerrecht erlangt hat, noch 2 Jahre warten muß, bis er stimmungsfähig ist. Die deutschen republikanischen Zeitungen schwidelten sich, daß dieses Amendement ein Amendment zur Constitution dieses „republikanischen“ Staates durch das Volk untergezeichnet würde. Dem war aber nicht so. Bei einem Gesamtwortum von 10,000 Stimmen wurde mit einer Majorität von mehr als 6000 für das Amendement gestimmt.

Von Europa Eingewanderte bedürfen demnach in Massachusetts 7 Jahre, um stimmungsfähig zu werden, während Negler in demselben Staate nur eines einjährigen Aufenthalt bedürfen.

Der dieser Abstimung folgte eine der eifrigsten republikanischen Blätter, der N. Y. Democrat:

„Unterliegen wir, so können wir bestimmt darauf rechnen, daß die Justiz (der Republikaner und Knownothings) und zwar auf Kosten unserer Rechte zu Stande kommt. Denn durch solchen Sieg werden die Platteisen übermäßig werden, und mit um so größerer Kühnheit ihre Forderungen überall stellen, während die Republikaner, von denen eben viele der Justiz geneigt sind, ihnen weniger Widerstand leisten werden. In dem Falle würde uns, wenn wir uns nicht etwz den Ohronnamen „wing cattle“ verdienen wollten, nichts weiter übrig bleiben, als der republikanischen Partei feindlich gegenüber zu treten.“

Den deutschen Republikanern ist das gleiche Einverständnis und die enbliche Justiz der Republikaner mit Hintensehung der Emigration schon lange vorausgesetzt worden, und trifft nun trotz allen Leugnens von Seiten der „deutschen Intelligenz“ doch ein. Dieß ist aber nur erst der Anfang vom Lied und noch vor der Präsidentenwahl werden wir auch in den andern Staaten, nicht das Ähnliche, aber doch zu demselben Zwecke während erleben.

Europäische Nachrichten.

Prinz Albert soll eigenhändig einen Brief an Napoleon geschrieben haben, in welchem er erklärt, daß Österreich durch sein undwächtiges rasches Verfahren die Sympathie von England verloren habe. Peter sburg. Das offizielle Journal erklärt auf Autorität von Prinz Gortschakoff ganz bestimmt, daß kein Vertrag für Of-

fensive und Defensiv mit irgend einer Nation von Rußland abgeschlossen worden sei.

Gen. Quilay, der commandirende General der Östreicher, hat allen sardinischen Städten, die durch seine Armee besetzt sind, schwere Contributionen auferlegt. Zur selben Zeit hat er eine Proclamation erlassen, die dem Volke den Schutz seiner Freiheit, Ehre, persönlichen Sicherheit u. Eigentums zusichert.

Der Pariser Correspondent der Vontener Times sagt, daß in dem französischen Cabinet eine große Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Gerechtigkeit und Nützlichkeit des italienischen Krieges stattgefunden habe.

Die Schweizer Bundes-Versammlung hat die Erklärung ihrer Executive gebilligt, daß die Schweiz bei den Feindseligkeiten zwischen Frankreich, Österreich und Sardinien völlig neutral bleiben wird. Ebenso wurden die Maßnahmen zur Verteidigung des Landes für unvorhergesehene Fälle gebilligt. Die Bundesversammlung wählte Gen. de Jaeger zum Oberbefehlshaber der Schweizer Armee.

Die spanische Regierung ist bei den Correes um die Bollmacht angekommen, die Armee auf 100,000 Mann zu vermehren um seine Neutralität während des italienischen Krieges zu schützen.

Die neueste Nachricht vom Kriegsjahresplan ist vom 9. Mai. Es haben seit der vorletzten Nachricht keine Beside zwischen den Österreichern und Sardinien stattgefunden, noch sind bedeutende Veränderungen in der Stellung der Armeen, die sich jetzt von Angesicht zu Angesicht gegenüber sehen, vorgenommen worden. Nur am 10. Mai haben die Östreicher einige Veränderungen ihrer Positionen gemacht und eine Bewegung von Vercelli nach Piaccino, über deren Bedeutung man im Unklaren ist.

Alexander von Humboldt starb am 6. Mai in Berlin.

Juden. Nach den letzten Berichten haben die Engländer den berüchtigten Nebelkannibalen Tania Topee nach einem wiederständlichen Widerstande gefangen genommen, wobei 500 Seeps auf dem Plage blieben.

H. T. Duggan wurde von der Convention unseres senatorialen Districts, die am 28. Mai in Prairie See abgehalten wurde, gegen Hrn. Foy und Hrn. Mills zum demokratischen Candidaten für Senator unserer Legislatur ernannt. Als vor 4 Jahren Hr. Duggan demokratischer Candidat für dasselbe Amt war, erhielt er sowohl in Comal County, wie in Hertontown fast alle Stimmen, wurde jedoch durch Knownothingsstimmen von seinem Gegenkandidaten besiegelt. In der Hoffnung, daß Hr. Duggan besondere unsere Countygrenz-Intelligenz in der nächsten Legislatur gut vertreten wird, wünschen wir ihm bei seiner Wahl unter unserer deutschen Bevölkerung den besten Erfolg wie früher.

Wenn wir unsern Hrn. Kollegen von der Union den ihm wohlbekannten Mann nennen wollen, der uns die Nachricht überbrachte, daß Sam. Houston die Nominationen der Houston-Convention unterföhren wolle, dann würde unser Hr. College wohl selbst zugesichert, daß man nicht beachtete, sich in den April zu schicken. Ob Sam Houston die Nominationen unterföhrt, ist eine andere Frage.

Unser College fragt, ob wir mit dem Ausdruck „demokratische Desorganizers“ die Secessionisten, die in der Houston-Convention in der Mehrheit vertreten waren, oder die National-Democraten, welche für die Constitution und die Union und gegen den afrikanischen Sklavenshandel kämpfen, meinen.

Hierauf antworten wir. Wenn die demokratische Partei Secessionisten zu Delegaten gewählt haben, so ist zweifelhaft dafür das Volk zu verlassen, das an der Delegatenwahl keinen Antheil nahm. Und wenn diese Delegaten Secessionsschlüsse durchföhren, dann sind sie gewiß Desorganizers. Da aber keine derartigen Beschlüsse auf der Houston-Convention gefaßt worden sind, so sind jene Delegaten auch keine Desorganizers.

Anders verhält es sich mit den Herren, die nachträglich den afrikanischen Sklavenshandel, gleichviel ob dafür oder dawider, zu einem Wahlst machen wollen, denn sie sind im Widerspruch zu der national-demokratischen Platform, die alle Agitation der Slaveryfrage ausschließt.

Zwei längere Erwiderungen hinsichtlich der in den beiden vorhergehenden Nummern erschienenen Artikel über Grand Jury, von welchen die eine das Institut verteidigt und die andere dasselbe angreift, sind eingekammt worden, können aber aus Mangel an Raum erst in der nächsten Nummer aufgenommen werden.

Die Verlofung des Delgemäldes von H. P. Ludwig wird nächsten Sonntag Nachmittag um 3 Uhr in der Apotheke der H. Köpfer u. Tolle stattfinden.

Wir sind beauftragt, Herrn C. Kramer als Candidat für das Amt des Mayors der Stadt Neu-Braunfels anzulindigen.

Tag	Morgens	Mittag	Abend
26. Mai	76	94	84
27.	68	84	74
28.	66	91	78
29.	75	90	81
30.	77	92	82
1. Juni	79	95	83

Dr. McAnnes Febrivillen, bereitet von Oberbruder Himmung in Pittsburg haben eine bedeutende Kur bewirkt.

New York 10. März 1852. Hiermit bezeuge ich, daß ich länger als 4 Jahre in meiner Brust ein peinliches Gefühl verspürte, das oft so stark wurde, daß es mich zu erlöschend drohte. Ich gebrauchte 2 anerkannte Hezge aber ohne Erfolg. Man überredete mich mit McAnnes Febrivillen zu versuchen. Dieses Mittel ist dem Publikum schon seit mehreren Jahren bekannt und ist in allen Theilen der Ver. Staaten eingeföhrt worden. Wo es angewendet wurde, hat es den Vorzug vor allen andern Mitteln erhalten. Es ist bei allen Arten von Hagatis angewendet worden und hat sich beständig als wirksam erwiesen.

Obiges Zeugniß ist von einer Wittve, die 19 Jahre alt ist und deren Namen man bei Mad. Hardin, Nr. 3 Manhattanplatz erfahren kann.

Ein Käufer sollte sich nicht von Dr. McAnnes Co. lehren od Vermittlung fragen, welches durch die Hh. „Morning Post“ in Pittsburg, Pa. fabricirt ist. Alle andern Bismittel sind in Vergleich mit diesem wertlos. Dr. McAnnes Bismittel sind in verschiedenen Ländern seit 1847 in allen Apotheken zu haben. Keine sind acht, die nicht unterzeichnet sind von „Morning Post“.

Was die Presse sagt: Colmars Exterminator sind unerschöpfbare Mittel um die Häuser von jeder Art Ungeziefer zu befreien. Wir können sie mit dem besten Obrennen anzuwenden.

Colmars Mittel gegen helle Haare, Kratten, Schuppen, Wunden, Amulien, Nidse, sind unerschöpfbar, wir können aus eigener Erfahrung ihren Werth bewerkstelligen. Demagisten und Händler sollten ihre Behelfungen bald einschicken, wenn sie sich den Handel darin nähren wollen. N. A. Journal. Ich werde etwas über ihre Exterminator schreiben, da ich es mit Recht kann. Sie verkaufen sich hier und werden alle Anerkannter.

Ed. Wanner, Newyork, N. Y.

Wenn das nicht gut für die Waldland ist, so Tod allem Ungeziefer! Der Winter ist bezaubert - Die Aemeln und Schaden werden an allen Häusern herin im Wind und Nisten, Zug aller Kägen, Ochsen verlangt durch die Thür. Die Wanne fahrt Remmt in der Nacht, Wenn Schloß anbricht die Gleder, Und facht dieblich in der Nacht. Alle diese sind dieblich wieder.

Es ist in der That erbaulich, mit welcher Sicherheit Kratten, Schaden, Käse, Wunden, Epiz- und andere Wanzen, Wanzen, Amulien und Moskiten, Nisten, Nidse und andere Parasiten - in der That ihre Art von Ungeziefer zu zerstören werden und vertheilt sind durch Colmar Rat, Newyork, N. Y. Exterminator, Colmars Febrig Exterminator, Colmars Electric Bomber für Insecten.

Wir empfehlen der Post an irgend eine Adresse in den Ver. Staaten gelandt, wie folgt:

Bei Empfang von \$1 eine Schachtel Rat, Newyork, N. Y. Bei Empfang von \$2 je eine Schachtel des Rat, Newyork, N. Y. Bei Empfang von \$4 eine Schachtel des Electric Bomber (bei Beschaltung des Postoffices), hinreichend, um in jedem Hause das Ungeziefer zu zerstören.

Wir haben bei N. A. J. Telle in Neu-Braunfels, Colmars Exterminator, Colmars Electric Bomber für Insecten.

Anzeigen.

Ball

am 1. und 2. Pfingsttag Abend bei W. Sippel.

Eben erhalten: Eine reiche Auswahl von Damenbüten, Kinderbüten und Sonnenschirmen.

J. Landa.

Eben erhalten:

Pfumburger Käse, vollständige Heringe, Anchovis, eingebrachte Kale, Orisombl, eingebrachte Früchte und Gelee verschiedener Sorten, Haselnüsse, Nissemehl, Soja, Choccolade, Cichorien, Kaffe-Extract, Kornwürst, Kümmel, gedörrte Mandeln, deutsche Pflanzen, seltene Pflizen u.

Neu-Orleans, den 26. Mai 1850. Köpfer u. Tolle.

Zur Nachricht.

Der Unterzeichnete hat Hrn. Julius Haermes bevolmächtigt, sich in der Equinstraße belegenem Wohnhaus zu vermieihen oder auch zu verkaufen.

Neu-Braunfels, 14. Mai 1850. Hermann Pölmär.

Damen- und Herren-tröhbüte billig bei J. A. Stachely.

J. A. Stachely

Empfing: 4000 Pfund Galischen Tabak, 80,000 Cigaretten, 100 Pfund Schmutztabak in 5 Sorten, 50 Tugend Pfeifenköpfe, dazu Abgüsse, Spigen, Kober, Deker, 15 D. Cimer, 15 D. Befen, 20 D. Grise, gelbe und weiße, 20 D. Saff, Rio und Sagura, 20 D. Candel, Stratus u. Adamantine, 15 D. Cande, 50 D. Saff, 6 D. Abfatts und Ohn, 1000 Pfund Jug., Heman- u. Aufsaltetten, 10 Zett Wagenbere.

Ebenfalls ein Sortiment Kob- u. Wachs, Kupfer, Küchennöten, Mörier, Kaffebranner, Kaffeelassen, Eierpfannen, Kuchenpfannen, Unkrautbuden, Seiden, Draht und Drahtgewebe und viele andere Artikel, zu mannichfaltig, alle aufzubilden.

Diese wie seine übrigen Waaren werden billig verkauft und Wiederverkäufern ein anständiger Rabatt bewilligt. 26

Neuer Büchsenmacher!

Der Unterzeichnete ist im Stande, alle Arten Büchsen und Flinten anzuverfertigen und übernimmt alle Reparaturen. Auch Brände und Schneidwerkzeuge, als Axtmesser und Söhren, werden verfertigt, reparirt und geschärft. Schloffer und Schloßer, sowie alle Reparaturen an Eisen- und Stahlwaaren werden schnell und billig gemacht von

Walther Corbett von Birmingham, England. Wohnhaft neben Sr. Heidemeyer. 39

Wahlangeize.

Nach Beschluß des Stadtrathes vom 2. Mai 1850 und nach dem Gezehe der Incorporation sei hiermit verordnet, daß am 2. Montag im Juni, als den 13. 1850 eine Wahl abgehalten werde:

Für Mayor der Stadt Neu Braunfels, Für einen Alderman des 1. Ward für die abgelaufene Dienstzeit des Hrn. A. Dietz, Für einen Alderman der 2. Ward für die abgelaufene Dienstzeit des Hrn. W. Ludwig, Für einen Alderman der 3. Ward für die abgelaufene Dienstzeit des Hrn. W. Pfeuffer, Für einen Alderman der 4. Ward für die abgelaufene Dienstzeit des Hrn. J. Schumann.

Die Wahl soll abgehalten werden im Markthause zu Neu Braunfels unter Vorsitz des Hrn. J. Stachely und im früherer Stadtmannschaftshause in Comaltown unter Vorsitz des Hrn. C. Kirchner. Neu Braunfels den 18. Mai 1850. J. Eggeling, Mayor.

ELECTION NOTICE.

In accordance to a decree of the City Council dated May the 2nd 1850 and of the law in the corporation act it is hereby ordered that an election to be hold on the 2nd Monday in June the 13th day of June 1850

for one Mayor of the city of New Braunfels, for one Alderman of the 1st ward in place of Mr. F. Dietz for one Alderman of the 2nd ward in place of Mr. W. Ludwig for one Alderman of the 3th ward in place of Mr. G. Pfeuffer for one Alderman of the 4th ward in place of Mr. J. Schumann.

The polls are in the merkthohuse in New Braunfels, presiding officer H. Schelper; and in the schoollhouse in Comaltown, presiding officer C. Kirchner New Braunfels May the 18th 1850. J. EGGELING, Mayor.

Die Jungfer der Schulplattener dar erigonen Neu-Braunfels, den 4. Mai 1850. S

ESTRAY NOTICE.

STATE OF TEXAS, - COUNTY OF BLANCO. Taken up by William A. Backwell and estrayed before S. B. Gray a Justice of the Peace in an fair said county a bay horse, six years old, white in the face, branded on the left thigh thus H appraised at forty five Dollars (\$45.00) Witness my hand April 20th 1850 SAM JOHNSON, Clk. Co. Court Blanco Co.

Estray Notice.

STATE OF TEXAS, - COUNTY OF BLANCO. Taken up by Nick Robinson and estrayed before Thos. Shephard a Justice of the Peace in and for said County, a blue roan horse with black mane and tail, branded on the right shoulder H B and on the right thigh and nine or ten years old. Appraised at Forty Dollars (\$40). Witness my hand April 20th 1850 SAM JOHNSON, Clk. Co. Court Blanco Co.

ADMINISTRATION NOTICE.

STATE OF TEXAS - COUNTY OF COMAL. The undersigned having been appointed by the Hon. o Court at its April term for A. D. 1850 Administrator of the estate of PHILLIP J. DIETZ dec'd late of said county, all persons having claims of said estate are hereby requested to present them to the undersigned, duly authenticated within legal time, and all indebted to said estate are required to make immediate settlement. New Braunfels April the 20th 1850 HENRY DIETZ.

Ein Knabe von 14 bis 16 Jahren findet ein Unterkommen in der Office der Neu-Braunfelsier Zeitung.

Ein Schriftsezer

wird gesucht von der Office der Neu-Braunfelsier Zeitung.

W. Wetel,

Equinstraße Neu-Braunfels, empfiehlt sein assortirtes Lager von Gewerries, Dtz Woods, Porzellanwaaren, Hüten, Schuhen u. zu billigen Preisen. 48

Alex. Ferguson, Nachfolger von Ferguson & Prother...

Chas. G. Jordan, Expedition- und Commissions-Geschäft.

Dreiß & Groos, General-Land-Agenten.

And. du Meuil, empfiehlt sein Lager von Cereales...

Menger Hotel, Alamo Plaza, San Antonio.

A. Fromme & Comp, Indianola Februar 20, 1859.

Menger Hotel, Alamo Plaza, San Antonio.

A. Fromme & Comp, Indianola Februar 20, 1859.

Menger Hotel, Alamo Plaza, San Antonio.

A. Fromme & Comp, Indianola Februar 20, 1859.

Menger Hotel, Alamo Plaza, San Antonio.

A. Fromme & Comp, Indianola Februar 20, 1859.

Menger Hotel, Alamo Plaza, San Antonio.

A. Fromme & Comp, Indianola Februar 20, 1859.

Menger Hotel, Alamo Plaza, San Antonio.

A. Fromme & Comp, Indianola Februar 20, 1859.

Menger Hotel, Alamo Plaza, San Antonio.

A. Fromme & Comp, Indianola Februar 20, 1859.

Menger Hotel, Alamo Plaza, San Antonio.

A. Fromme & Comp, Indianola Februar 20, 1859.

Menger Hotel, Alamo Plaza, San Antonio.

A. Fromme & Comp, Indianola Februar 20, 1859.

BOOKS and STATIONARY, Buch-, Kunst- und Papierhandlung...

Robbäute, Job. Arnold.

J. A. Stachels, Neu-Brannfels.

fertige Kleider, Hüte u. Schuhe, Standbrunnen, Lampen, Holz- und Porzellanwaaren.

Eisenwaaren, von deutschem, englischem und amerikanischem Fabrikat.

Provisionen, als Cognac, Wein, Branntwein, Honig, Obst, Gemüse, Mehl, Reis, Pfeffer, Salz, Zucker, etc.

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Land, Land, Land, folgende werthe hat folgende Ländereien...

Neue Dampf Sägemühle, Jaden J. G. Higgins den Bürgern von Neu-Brannfels...

Rechtsanwälte, practischen in den Counties Bexar, Comal, Guadalupe, Karnes, Medina, Kerr und Gillespie.

Blanc Deeds, sind stets vorräthig in der Office der Neu-Brannfelscher Justiz.

J. D. Buchanan, ATTORNEY AND COUNSELLOR AT LAW AND LAND AGENT.

G. Conrad & S. Seffler, Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Consular-Agentur, Houston, Texas, Septemb. 11, 1855.

Franz Moureau, Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas.

Franz Moureau, Neu-Brannfels, Texas.

Patent-Agentur, Nr. 182, 7. St. Washington D. C.

Comanche-Liniment, ist ein seltenes Mittel gegen das Comanche-Wund...

Speiditions- und Commissions-Geschäft, Havana, Texas.

Neue Apotheke, Koster's Rolle, Vorläufig im Hause des Herrn Käfer, Herrmann.

San Antonio Hotel, Friedrichsburg, Texas.

Dr. J. Bracht, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Seguinstraße, gegenüber Jacob Schmid's Guadalupe-Hotel.

Kaufmann & Kläner, Commissions-Geschäft, Wechsel für Deutschland.

Theodor Dswald, Commissions-Kaufmann u. Händler in Cereales, Galveston, Texas.

Dr. J. Bracht, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Seguinstraße, gegenüber Jacob Schmid's Guadalupe-Hotel.

Kaufmann & Kläner, Commissions-Geschäft, Wechsel für Deutschland.

Theodor Dswald, Commissions-Kaufmann u. Händler in Cereales, Galveston, Texas.

Dr. J. Bracht, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Seguinstraße, gegenüber Jacob Schmid's Guadalupe-Hotel.

Kaufmann & Kläner, Commissions-Geschäft, Wechsel für Deutschland.

Theodor Dswald, Commissions-Kaufmann u. Händler in Cereales, Galveston, Texas.

Dr. J. Bracht, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Seguinstraße, gegenüber Jacob Schmid's Guadalupe-Hotel.

Gesammt-Ausgabe der Werke Ludwig Börne's in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Seiten, 10 Cents.

Die Unterzeichneten haben einen Wiederabdruck...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab abgesetzt...

DR. M'LANE'S CELEBRATED VERMIFUGE AND LIVER PILLS.

WE beg leave to call the attention of the Trade, and more especially the Physicians of the country...

Dr. M'LANE'S Celebrated Vermifuge and Liver Pills.

THE VERMIFUGE, For expelling Worms from the human system.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c.